

Die Ära des finanzialisierten Fiat-Dollar-Standards geht zu Ende

Wenn es der Eurasischen Wirtschaftsunion gelingt, eine stabile Währung einzuführen, die ähnlich wie das britische Pfund durch Gold mit Rohstoffen unterlegt ist, verspricht ein vorindustrialisiertes Zentralasien einen ähnlichen wirtschaftlichen Aufstieg. Aber das erfordert auch ein unvoreingenommenes Herangehen an die Märkte, was keiner Regierung, schon gar nicht den autoritären in Zentralasien, eigen ist.

Die bevorstehende Wertvernichtung

Bisher wurde in diesem Artikel auf das Ende einer Ära der Finanzialisierung von Fiat-Währungen, die geldpolitischen Fehler und die gegensätzlichen Entwicklungen in Asien hingewiesen, wo sich eine Vorliebe für die Rohstoffunterlegung von Rubel, Yuan und einer neuen eurasischen Währung abzeichnet. Der Erfolg der asiatischen Währungen wird die Währungen des Westens destabilisieren. Doch unabhängig von der Zukunft der asiatischen Währungen tragen die Währungen des Westens den Keim der Wertvernichtung in sich, weil ihre Entwicklung nur noch bergab gehen kann.

Es herrscht die selbstgefällige Annahme, dass

die Zentralbanken die Zinssätze unter Kontrolle haben und immer haben werden. Was fehlt, ist ein Verständnis der Märkte, die letztlich menschliches Handeln widerspiegeln. Es ist ein Irrtum, der letztlich dazu führt, dass das gemeinsame Handeln der Staaten völlig versagt.

Das haben wir in den 1970er Jahren gesehen, als mit der Aufhebung des Bretton-Woods-Abkommens auch die letzten Reste der Golddeckung des Dollars aufgegeben wurden. Nicht nur der Dollar verlor seine Bindung an das Gold, sondern auch alle anderen Währungen von diesem Zeitpunkt an. Infolgedessen begann kurz darauf die Inflation in Form von Verbraucherpreisen zu steigen, angeheizt durch eine Kombination aus Geldmengenausweitung und Vertrauensverlust in die Kaufkraft der Währungen - letzteres insbesondere durch die OPEC-Mitglieder, die wesentlich höhere Dollarpreise für Rohöl verlangten. Trotz der guten Aussichten für das Nordseeöl waren die Folgen für die britischen Staatsfinanzen katastrophal und führten im September 1976 zu einer Rettungsaktion des IWF (IWF-Rettungsaktionen waren ausschliesslich für Länder der Dritten Welt vorgesehen - für das Vereinigte Königreich war dies mehr als peinlich). Und die Labour-Regierung war gezwungen, Staatsanleihen mit Kupons von 15 %, 15 $\frac{1}{4}$ % und 15 $\frac{1}{2}$ % herauszugeben.

Heute befinden wir uns weltweit in einer

ähnlichen Situation, nur dass wir nicht mit einer Fed Funds Rate von 6,62 % des US-Dollars in die Nach-Bretton-Wood-Jahre eingetreten sind, sondern mit einer FFR von Null in die neue Ära der Rohstoffwirtschaft. Die 1970er Jahre verliessen wir mit einer FFR von über 19 %. Im August 1971, als das Abkommen von Bretton Woods ausgesetzt wurde, lag die Rendite der 10-jährigen US-Schatzanweisung mit konstanter Laufzeit bei 6,86 %. Im September 1981 lag sie bei 15,6 %. Im August 2020 lag sie bei unnatürlichen 0,5 % und wird auf - wer weiss?

1980 tötete Paul Volker den Inflationsdrachen, indem er die Zinssätze auf ein wirtschaftlich zerstörerisches Niveau an hob. Es ist schwer vorstellbar, dass die Fed heute eine ähnliche Massnahme ergreift. Was wir jedoch sehen können, ist das Potenzial für einen Anstieg der Verbraucherpreise, der durch die Entwertung der Währungen mindestens auf ein ähnliches, wenn nicht sogar höheres Niveau wie in den 1970er Jahren steigen könnte. Dementsprechend müssen die Anleiherenditen noch viel, viel weiter steigen. Die Insolvenzen überschuldeter Unternehmen, ihrer Banker, der Zentralbanken, die mit faulem Finanzvermögen belastet sind, und der Regierungen selbst winken alle.